

Max Franz Johann Schnetker

Transhumanistische Mythologie

Rechte Utopien einer technologischen
Erlösung durch künstliche Intelligenz



Vorwort – Welcher Transhumanismus?

Die aktuellen Diskurse um superintelligente künstliche Intelligenz und technologische Singularität kommen ohne mythologische Anteile nicht aus. Die Topoi, die darin auftauchen, stammen zwar aus dem Transhumanismus, spielen mittlerweile aber auch außerhalb explizit transhumanistischer Kreise eine Rolle.

Der Transhumanismus ist eine vergleichsweise neue politische Ideologie, die insbesondere im Umfeld der kalifornischen Technologieunternehmen verbreitet ist, allerdings auch Anhänger*innen auf der ganzen Welt hat. Es handelt sich um eine diffuse Mixtur aus Ideen und Konzepten, die thematisch um technologische Optimierung und schlussendlich um die Überwindung des Menschen als verkörpertes Individuum kreisen. Die verschiedenen Unterströmungen des Transhumanismus unterscheiden sich weniger entlang politischer Differenzen, sondern eher nach der Frage, welche Technologien zur Veränderung des Menschen sie in den Fokus rücken. Vorgeschlagen wurde beispielsweise, Kohlenstoffbasierten Transhumanismus und Siliziumbasierten Transhumanismus zu unterscheiden.¹ Nach dieser Einteilung wären Kohlenstoffbasierte Transhumanismen solche, die sich mit biologischen Veränderungen des menschlichen Körpers befassen, insbesondere durch medizinische Eingriffe und genetische Veränderungen. Siliziumbasierte Transhumanismen wären solche, die sich mit Schnittstellen zwischen Mensch und Computer befassen und auf die Übertragung des menschlichen Geistes in Computer abzielen. Da es im Folgenden insbesondere um Heilsversprechen geht, die sich auf künstliche Intelligenz beziehen, muss der Kohlenstoffbasierte Transhumanismus an dieser Stelle eine Randnotiz bleiben.

¹ Zur Kritik dieses Ansatzes vgl. Janina Loh, *Trans- und Posthumanismus zur Einführung*, Hamburg 2018, S. 75

Obwohl primär an technologischen Fragen interessiert, ist der Transhumanismus durchaus nicht apolitisch. Die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft bilden auch den Bezugspunkt der transhumanistischen Politikauffassung: allem voran Individualismus, Leistungsdenken, Rationalität und bürgerliche Freiheit. Darüber hinaus fällt auf, dass viele Transhumanist*innen dem Kapitalismus eine gewisse Naturgesetzlichkeit zuschreiben, wie später am Beispiel von Nick Bostrom noch näher erläutert wird. Obwohl es durchaus Transhumanist*innen mit anderen politischen Ansichten gibt, begegnet uns der Transhumanismus in breiteren Diskursen meist im Zusammenhang mit rechtslibertären und radikalkapitalistischen Politikauffassungen. Das liegt an seiner Popularität unter den Besserverdienenden des Silicon Valley, die ihn mit der dominierenden ›Kalifornischen Ideologie‹² kombinieren. Diese verfügen über sehr viel Kapital und sind zum Teil selbst prominent, so dass es ihnen oft gelingt Diskurse mit ihren Positionen zu prägen. Es ist diese dominante Form des Transhumanismus, auf die sich die folgenden Erörterungen beziehen.

Dem Transhumanismus geht es also um eine neue Seinsweise, um die Optimierung des Menschen durch Technologie, wobei Mensch hier bürgerliches Subjekt meint. Zu den mittelfristigen Zielen gehört die Überwindung von Alterung und Tod, langfristig geht es darum, den Menschen Gott ähnlich zu machen. Die Details variieren, aber bei verschiedenen einflussreichen transhumanistischen Autor*innen lässt sich grob eine Teleologie identifizieren, die etwa so aussieht:

Mensch des 21. Jh. → ›Upgrading‹ durch kognitive, biologische oder technische Verbesserungen → Posthumaner Status → Superintelligenz.³

2 Vgl. Richard Barbrook; Andy Cameron, *The Californian Ideology*, in: *Mute*, 1/3 (01.09.1995)

3 Susan Schneider, *Future Minds: Transhumanism, Cognitive Enhancement and the Nature of Persons*, 01.07.2008, S. 3

Es gibt dabei gewisse Differenzierungen, je nachdem, welcher Schritt dieser Teleologie in den Blick genommen wird. Der Extropianismus um Max Moore beispielsweise, der als eine der frühesten transhumanistischen Strömungen gelten kann, nimmt die Verbesserung des Einzelmenschen in den Blick. Dabei hat die Technologie dem Menschen zu dienen.⁴ Andere Transhumanist*innen, wie zum Beispiel der Singularitarist Ray Kurzweil, streben ein Aufgehen des Menschen in der Technologie und dessen Ersetzung durch technologische Wesen an. Der biologische Mensch ist hier nur Zwischenschritt zur Vorbereitung einer technischen Evolution.⁵ Dieser Unterschied wurde von Janina Loh, einer Kritikerin des Transhumanismus, zum Anlass genommen, die um Singularität und Superintelligenz kreisenden Ansätze ganz aus dem Transhumanismus auszuklammern, da es ihnen um eine Ersetzung und nicht um eine Verbesserung des Menschen geht.⁶

In den folgenden Kapiteln werde ich darlegen, dass Transhumanist*innen technologische Metaphern nutzen, um über soziale Verhältnisse zu sprechen. Darüber hinaus werde ich anhand des von Nick Bostrom geprägten Begriffs ›Singleton‹ zeigen, dass auch die Idee der Superintelligenz als politische zu verstehen ist. Ich vertrete die These, dass sich in der oben wiedergegebenen Teleologie auch der Gedanke einer negativen Aufhebung des Widerspruchs zwischen Individuum und Kollektiv ausdrückt. Dabei übernimmt der Transhumanismus dieses Spannungsfeld aus älteren philosophischen und religiösen Weltanschauungen. Ich möchte daher der Ausklammerung von Singularitarismus und einem Glauben an Superintelligenz aus dem Feld des Transhumanismus widersprechen. Vielmehr scheint es angebracht, individualistische und kollektivistische Strömungen im Transhumanismus zu unterscheiden, wobei der Superintelligenzglaube eher der kol-

4 Vgl. Loh, 2018, S. 67

5 Vgl. Ray Kurzweil, Die Intelligenz der Evolution, Köln 2016, S. 389 f

6 Vgl. Loh, 2018, S. 92 f

lektivistischen Strömung zuzurechnen ist. Wir widmen uns im Folgenden also den kollektivistischen Strömungen des Transhumanismus, außerdem Weltanschauungen, die Ideologeme daraus übernommen haben wie zum Beispiel der (Neo)Rationalismus, der vor allem im Internet Verbreitung findet. Seit einiger Zeit werden transhumanistische Inhalte nicht nur als Versprechen, sondern auch als Warnung verbreitet, insbesondere durch die Bewegung gegen ›Existenzielle Risiken‹ durch die unkontrollierte Entwicklung künstlicher Superintelligenz. Wie sich zeigen wird, wurzelt die Gedankenwelt dieser – auf den ersten Blick kritischen – Bewegung im kollektivistischen Transhumanismus, auch wenn sie weniger euphorisch auftritt als dessen frühere Vertreter*innen. Doch da eine grundsätzliche Kritik unterbleibt und nur einige Teilaspekte anders bewertet werden, nehmen wir die KI-Risiko-Bewegung als Teil des Umfelds des Transhumanismus in den Blick.

Den dominanten Transhumanismus in den Kontext von Kalifornischer Ideologie und Libertarismus zu stellen, mag unpassend scheinen: Wie soll das mit kollektivistischen Auffassungen zusammengehen? Diese Dialektik herauszuarbeiten und dabei auf die von ihr ausgehende Gefahr hinzuweisen, ist Ziel meines Buches.